

Breslauer Figaro.

Fünfzehnte Jahresfolge.

Ausgabe des Breslauer Figaro: täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Pränumerationspreis in Breslau, einschließlich der Colporteursgebühren: jährlich 6 Thlr., halbjährlich 3 Thlr., vierteljährlich 1½ Thlr.



Bei eigener Abholung (Nummer Nr. 15) vierteljährlich 4 Thlr. weniger. Bestellungen für Breslau im Redactions-Bureau: Nummer Nr. 15 für Auswärtige: sämtliche Königl. Hochlob. Postämter des Preussischen Staates.

N^o 186.

Sonabend, den 10. August

1844.

Die Sängerin.

Sophie Arnould erblickte in Paris den 14. Februar 1740 das Licht der Welt, in dem Gemach im vormaligen Hotel Ponthieu, welches dem Admiral Coligny zum Schlafgemach diente und Schauplatz seiner Ermordung wurde; dasselbe, in welchem die schöne Herzogin von Montbazou ihr Leben aushauchte. Schon in frühester Jugend erhielt ihr Geist einen romanhaften Schwung.

Der Pallast Ponthieu war unter Leitung der Eltern von Sophie Arnould Hotel garni geworden.

Sophie Arnould hatte wie ein Kind aus gutem Hause: Musik-, Tanz- und Gesanglehrer. Sie zeigte schon früh ein außerordentliches Gesangstalent, geeignet, die Welt zu bezaubern; Sophien's Mutter begriff, daß diese Stimme ein Schatz war.

Ihre Mutter nahm sie zuweilen in religiöse Conventikel mit, dort Abendmetten zu singen. Eines Tages hörte die Prinzessin von Modena Sophie singen, bezaubert von dem Reiz ihrer Stimme, bat sie die Kleine, in ihren Pallast zu kommen. Sophie hatte damals schon Verstand und Wig,

plauderte mit Anmuth und wußte am Ende die Prinzessin so für sich einzunehmen, daß diese ihr einen prächtigen Halschmuck schenkte und zu ihr sagte: „Du singst wie ein Engel, aber Du hast mehr Verstand, als ein Engel; Dein Glück ist gemacht.“

Man sprach von ihrer Anmuth, ihren schönen Augen, aber vor allem von ihrer bezaubernden Stimme.

Eines Tages erschien Fondpertuis, Intendant der „kleinen Vergnügungen“ des Königs, Sophien zu Frau von Pompadour abzutölen.

„Ich verbiete Dir ein Wort zu reden,“ sagte die Courtisane, „sprich nicht, aber singe.“

Sophie sang, ohne sich lange bitten zu lassen, ein Triolet von Philidor. Niemals ließ eine Nachtigall schönere Tonperlen ihrer kleinen Kehle entrollen: es waren Thautropfen am Morgen im Sonnenstrahle erglänzend.

Frau von Pompadour sollte der kleinen Sängerin enthusiastischen Beifall.

Seit dieser Zusammenkunft war Sophie Arnould der Weg zur Bühne gebahnt. Um die besorgte Mutter nicht zu sehr zu erschrecken, sagte man ihr, daß ihre Tochter nur für die Musik des Königs eingeschrieben sei; aber bald erschien Francoer, Oberintendant, um Sophie aufzufordern in der Oper aufzutreten, da sie Frankreich, wie dem Könige, angehöre, und da alle Herzen durch ihren göttlichen Gesang bezaubert sein würden.

„Im Theater gehen, heißt sich dem Teufel übergeben!“ erwiderte Sophie; „aber es scheint dies einmal meine Bestimmung zu sein.“

Madame Arnould wollte dieser „Bestimmung“ ihre mütterliche Autorität entgegensetzen.

„Du wirst ins Kloster gehen!“ sagte sie zu Sophien, indem sie diese unter Schloß und Riegel setzte.

Aber es geruhte Er. Majestät, der großmächtigste König, sich ein wenig um die Freuden seiner Unterthanen zu kümmern. Er unterzeichnete einen Befehl, kraft welchem Sophie, in Folge der Autorität des Gesetzes, der Oper gewidmet werden sollte.

„Ach, mein Gott!“ sagte die arme Mutter, „so möge denn des Königs und meiner Tochter Willen geschehen.“

Sie wachte mit unermüdblichster Sorgfalt über ihr Kind, begleitete es in die Oper und bis in die Coulissen. Mochten die Roués noch so sehr die junge Sängerin umschwärmen, der ganze Lohn ihres Mühens bestand in einem Drohblicke der zürnenden Mutter.

Sophie Arnould debütierte, 17 Jahre alt, zum ersten Male. Ein Berichterstatte der damaligen Zeit erzählt:

„Sie ist die natürlichste, reizendste Schauspielerin, welche man je gesehen, ist nicht schön, aber anziehend, nicht durch die Meister verwöhnt und

manierirt, sondern von einer bezaubernden Einfachheit, ganz wie sie aus den Händen der Natur hervorging. So wurde ihr erstes Debut ein glänzender Triumph.“

Aber den Journalisten zum Pöffen, hatte Sophie treffliche Meister gehabt, nahm deren noch andere an, Mademoiselle Fel in der dramatischen Gesangkunst, die Clairon in der Kunst der dramatischen Darstellung.

Bierzehn Tage nach ihrem ersten Auftreten war Sophie von ganz Paris angebetet und vergöttert.

Alle Edelleute stritten sich um den Ruhm, zu ihren Füßen Blumen streuen zu können.

Madame Arnould, welche eine gescheute Frau war, sagte oft zu den Zudringlichen: „Werfen Sie ihr nur keine Dornen in den Weg.“ Aber die Liebe, welche man weder sehen noch hören kann, glitt doch unbemerkt zwischen sie und ihre Tochter. (Fortsetzung folgt.)

Kleine Tabletten.

× In Paris ist ein Herr Martenot, Advokat zu Arnayle Duc und reicher Eigenthümer im Departement von Cote d'Or in einer Privatwohnung im faubourg du temple plötzlich mit Hinterlassung eines Testaments gestorben, in welchem eine ganz fremde Person zum Universal-erben eingesetzt ist. An dem ausgegrabenen Leichnam sind schwere Verletzungen im Magen und den Eingeweiden bemerkt worden, und es ist so wieder ein sehr interessanter Prozeß zu erwarten.

× Zu Kolmar hat man bei der Grundsteinlegung einer Caserne zwei roh gearbeitete, aber sehr gut conservirte Silberdenare aus der Zeit Karls des Großen gefunden. Die Hauptseite trägt die Inschrift Carl R. F. (Carolus Rex Francorum.) Die Rehrseite: Civi. Arge. (Civitas Argentina.)

× Das englische Kriegsschiff „Albion“ nahm bei seiner Abfahrt nach Gibraltar als Mundvorrath ein: 3385 Gallonen Rum, 1008 Pfd. Thee, 8000 Pfd. Zucker, 5000 Pfd. Chocolate, 1000 Pfd. Erbsen, 4800 Pfd. Schweinefleisch, 10000 Pfd. Mehl, 900 Säcke Brod und 90 Gallonen Essig. Dabei ist ein bedeutender Vorrath an lebenden Thieren, Geflügel und frischen Speisen noch außerdem mitgenommen worden.

× In Portugal ist man jetzt mit dem Papste wegen Verminderung der zu zahlreichen kirchlichen Feiertage in Unterhandlungen getreten, und zwar mit gutem Erfolge. Ein Theil der Feiertage ist aufgehoben, ein andrer auf die Sonntage verlegt worden.

× Die Wesley'schen Methodisten in England haben eine Capelle für 120 Menschen erbaut, die auf Rädern in den verschiedenen Dörfern des Bezirks Bingb am herumgefahren wird.

× In Constantinopel ist am 8. v. Mts. die erste Luftfahrt von einem Aeronauten Com'aschi in Gegenwart des Sultans unternommen worden, und vollkommen gelungen.

× Auf den großen Eisenbahnlinien Englands sind in der Woche

vom 7. bis 13. Juli 112,252 Pfd. Sterl. (über 700,000 Thr.) eingenommen worden.

General-Kunst-Jeuilleton.

* In Pesth soll, nachdem die Tänzerin zur rechten Zeit ächte Banknoten eingebracht, eine „falsche Fanny Elsler“ gegeben werden. — Die Sängerin Schodel ist neuerdings beim ungarischen Theater engagirt. Bei ihr wird das Sprichwort umgekehrt: „ubi patria, ibi bene!“ — Direktor Forst ist auf den Heldenspieler Wagner ergrimmt, weil derselbe beim Nachhauseleuchten der Elsler, keine Fackel tragen wollte!

* Die vier Vorstellungen der Rachel in Brüssel haben der Theaterkasse 10,000 Thaler eingetragen.

* Die Tänzerin Lola Montez hat nunmehr die Pirouettes, tours de force u. s. w. an den Nagel gehängt. Sie ist jetzt in Paris im — Pistolen-schießen förmlich berühmt, oder berüchtigt. An einer Scherbe auf dem Schießplatz Le page ist ihr Handschuh befestigt. — Die Kritiker, die sie früher arg mitgenommen, geben ihr jetzt aus dem Wege.

* In Weimar ist eine neue Oper von Lobe „König und Pächter“ Text vom Fr. v. Bißdenfeld, mit Beifall gegeben worden.

* Donizetti's große Fruchtbarkeit verschwindet noch gegen die Piccini's — ein Zeitgenosse Riva's Glück's welcher an 300 Opern componirt haben soll

* In Königsberg wird am Universitäts-Jubiläumstage Nicolai's Oper „der Tempel“ neu gegeben.

* Die Erbschaftsspiele für Waisen in Frankfurt a. M. sind bisher alle ungenügend angefallen.

* In Bremen ist schon wieder ein Barytonist gestorben, Namens Mellinger, ein starker kräftiger Mann. Die Barytonisten haben dort Unglück.

* In Coburg ist der 24jährige, ausgezeichnete Theater-Decorateur Herrmann Leben gestorben. (Es scheint derselbe, der vor etwa 4 Jahren in Breslau einige theatralesche Versuche machte.)

* Die Dresdener Sängerin Rabnigg ist nach Gotha engagirt.

* In Hannover wird jetzt statt 4mal 5mal wöchentlich gespielt.

* In Hamburg gastirt am Stadttheater Frau v. Masowicz von Brunn eine geborne Kärber aus Breslau. — Der Tenorist Kapß, ebenfalls eine Breslauische Kunstpflanze hat als Coquerl eminentes Talent zum Spieltenor bewiesen. — Chrudimsky aus Frankfurt a. M. hat als Othello Furore gemacht. — Direktor Cornet ist zur Ballet-Recrutirung nach Paris gereist.

* In Leipzig erwartet man von Dr. Schmidt eine glänzende Epoche für das dortige Theater. Das gebildete Leipziger Publikum läßt übrigens auch einen Direktor, wenn er große Opfer bringt, nicht im Stich.

* Mosén in Oldenburg hat schon einen Titel erhalten — Herr Hofrath. Der Name Mosén wird indeß doch jedenfalls einen bessern Klang behalten, als der Hofrath, nach einem satyrischen Lexicon, der Titel eines Mannes, von dem der Hof nie einen Rath annimmt.